

Gegen Gewalt und Herrschaft

Gewaltfreier Anarchismus & anarchistischer Pazifismus. Auf den Spuren einer revolutionären Theorie und Bewegung von Sebastian Kalicha, Illustriert von Daniel Grunewald, Verlag Graswurzelrevolution, 2017

Ein Rezension von Andreas Gautsch

Der umtriebige Schriftsteller und Herausgeber Sebastian Kalicha hat sich mit seinem neuesten Buch „Gewaltfreier Anarchismus & anarchistischer Pazifismus“ eine nicht einfache Aufgabe gestellt und diese auf sehr ansprechende Art und Weise gelöst. Es geht um den Versuch die facettenreiche Bewegung des gewaltfreien Anarchismus und anarchistischen Pazifismus in seiner Komplexität und Vielfalt darzustellen, sowohl auf seiner historischen und theoretischen Ebene, als auch auf jener der Personen und deren Biographien. Diese Vorgehensweise, der geschichtlichen und biographischen Aufbereitung eines Themas, ist grundsätzlich gut erprobt und macht durchaus Sinn. Einen auffälligen und wichtigen Beitrag dieser Publikation bilden die Grafiken von Daniel Grundewald. Sie geben dem doch umfangreichen und vor allem dichten Buch wieder mehr an Raum und gestalten den biographischen Teil, durch die gekonnt gezeichneten Porträts, griffiger und heben die Lust sich durch die Biographiesammlung treiben zu lassen.

Das Originelle an diesem Buch ist, dass der Autor an diesem Punkt nicht stehen bleibt, sondern im dritten Teil Gruppen und Projekte dieser Bewegung porträtiert und ihre Spuren auch in anderen politischen Bewegungen wie etwa in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung des 20. Jahrhunderts nachgeht. So zeigt Kalicha, wie die Idee des gewaltfreien Anarchismus von der Anarchopunkband Crass aufgegriffen und propagiert wurde, wie die Aktionsformen der Holländischen Provo Bewegung durchaus unter diesem Gesichtspunkt betrachtet werden können, als diese bei ihrem „Weißen Fahrrad Plan“, weiß bestrichene Fahrräder kostenlos in Amsterdam verteilen, um gegen den „Asphaltterror der motorisierten Massen“ (S.222) zu protestieren. Die Auswahl der über gut 60 Seiten beschriebenen Gruppen und Projekte bildet einen vielfältigen Querschnitt und umfasst neben den bereits erwähnten auch jene „klassischen“ Organisationen, die ansonsten mit gewaltfreiem Anarchismus in Verbindung gebracht werden, wie die War Resisters International (WRI) als eine der größten und ältesten weltweiten antimilitaristischen Organisationen, die seit 1921 u.a. Kriegsdienstverweigerung propagiert und unterstützt und immer auch eine antikapitalistische Ausrichtung hat. Oder die Syndikalistischen Gruppen der 20er Jahre, wie etwa der Syndikalistische Frauenbund, die eine starke antimilitaristische und gewaltfreie Ausprägung hatten. Erwähnt werden auch neuere Bewegungen der Gegenwart, wie die Animal

Liberation Front und die Earth Liberation Front, zwei Netzwerke, die bei ihren spektakulären Aktionen zwar Sachbeschädigungen durchführen und den Ausbeuterfirmen maximalen ökonomischen Schaden zufügen wollen, aber darauf bedacht sind, dass weder Mensch noch Tier bei den Aktionen zu Schaden kommen. Auch dieser Teil wird von Grunewald durch teils szenische Grafiken bereichert und hilft unseren Vorstellungen von den Aktionen und Aktivitäten auf die Sprünge.

Im zweiten Teil des Buches gibt es eine, bereits eingangs erwähnte, umfangreiche geschriebene und gezeichnete Porträtsammlung von 54 bekannten und weniger bekannten Theoretiker_innen, Intellektuellen und Aktivist_innen des gewaltfreien Anarchismus und des anarchistischen Pazifismus. Die einzelnen Porträts sind kurz und knapp gehalten und bieten gute Einstiegshilfen für weitere (Internet-)Recherchen. Um einige hier zu erwähnen: Der US Historiker Howard Zinn, bekannt vor allem durch sein Buch „A People's History of the United States“; die radikale Ökoaktivistin Judi Bari, sie hat in den 80er Jahren eine gewaltfreie-feministische Kritik formuliert, die sich auch gegen den Machismus innerhalb der Ökobewegung richtete; die jung verstorbene anarchistische Theoretikerin Clara Wichmann, die in den 20er Jahren einige wichtige Aufsätze zur Gewaltfreiheit schrieb, so bedeutete für sie die Ablehnung der Gewalt kein passives Erdulden, sondern eine aktive Form der politischen Einflussnahme, somit verband sie ihre Propagierung der Gewaltfreiheit mit einer radikalen Kritik an Kapitalismus und Militär. Auch der gegenwärtig kaum mehr bekannte Sufi Mahmud Muhammad Taha findet sich in der Auflistung. Der als Gandhi des Sudans bezeichnete Theologe propagierte ab den 1940er Jahren libertär-gewaltfreie Positionen, die er aus den Suren des Korans zog. Seine theologisch umstrittene Position, die er als „zweite Botschaft“ des Koran bezeichnete, wurde ihm schließlich Anfang der 1980er Jahre zum Verhängnis. Er wurde dafür hingerichtet. Gegenwärtig stößt seine Koraninterpretation in Kreisen liberaler und säkularer Muslime wieder auf Interesse. Gandhi selbst findet sich natürlich ebenfalls in dieser Reihe, wie auch der Schriftsteller Aldous Huxley und die Philosophin Simone Weil.

Auf die repräsentative Auswahl der porträtierten Personen, Gruppen und Bewegungen geht Sebastian Kalicha ausführlich im Vorwort ein und macht diese nachvollziehbar. Denn Auflistungen führen Fragen wie – warum ist wer drinnen und wer draußen – stets im Handgepäck mit sich. Dass sich der Autor auf ein sehr weit gefasstes Auswahlkriterium eingelassen hat, gereicht dem Buch zum Vorteil. Nicht nur die Eigendefinition – als gewaltfreie_r Anarchist_in – sind für ihn ausschlaggebend, sondern auch, ob die porträtierten Menschen in ihren Ideen und Handlungen gewaltfreie Prinzipien angewandt und für die Bewegung eine gewisse Bedeutung erlangt haben.

Dadurch öffnet er den inhaltlichen Diskurs und geht über einen rein auf (Selbst-)Zuschreibungen basierenden hinaus.

Um die Idee selbst geht es im ersten Teil des Buches. Der Autor skizziert hier die Grundzüge gewaltfreier-anarchistischer Theorie. Zu Beginn verweist er auf die zweifache Gewaltkritik, bei der „einerseits Gewalt (ob direkte/ physische oder strukturelle) als Widerspruch zu den emanzipatorischen Bestrebungen des Anarchismus“ betrachtet und abgelehnt wird und „andererseits Gewaltkritik aber auch als essentiellen Bestandteil anarchistischer Herrschafts- und Gewaltkritik“ begriffen wird (S.18). Aus dieser grundsätzlichen Positionierung ergeben sich nach Kalicha einige weitere Kritiken, wie der Ziel-Mittel-Relation, was soviel bedeutet, dass der Zweck bzw. das Ziel nicht die Mittel „heiligt“, sondern zu einer Ablehnung auch der revolutionären Gewalt führt. Das in der Folge ausgeführte Unterkapitel über das Verständnis von sozialer und gewaltfreier Revolution bietet in seiner Kürze nur einen Orientierungsrahmen über Mittel und Konzepte gewaltfreier gesellschaftlicher Umwälzungen. Was die Fragen nach Gewalt(kritik) und Kampf gegen Faschismus und Nationalsozialismus betrifft, geht Kalicha nur kurz darauf ein. Wobei auch dies eine interessante Diskussion wäre, vor allem in Bezug auf historische Widerstandsbewegungen in Deutschland und Österreich, die natürlich nicht immer aus einer gewaltfreien Überzeugung hervorgingen, aber doch größtenteils gewaltfrei waren.

In einem ähnlich Umfang wie der theoretische Teil werden auch die Begriffsklärungen ausgeführt. Fällt die Theorie für meinen Geschmack etwas zu kurz aus, finde ich die Erklärung der Begriffe als ausreichend. Die Frage, die der Autor am Ende dieses Kapitels stellt „Was ist gewaltfreie Aktion – und was nicht?“, bietet auf jeden Fall ausreichend Diskussionsstoff. Und dies nicht nur, weil eine große Bandbreite, die vom Flugzettel Verteilen und Transparente Aufhängen, über Blockadeaktionen bis hin zu Sachbeschädigungen reicht, in den Bereich gewaltfreier Aktionsformen fällt. Es geht primär um die Unversehrtheit von Leib und Leben. Diese Prämisse bildet auch den Rahmen, in dem sich ein Großteil der Aktivist_innen bewegt und dies nicht zwangsläufig aus einer gewaltfreien Überzeugung heraus. Es muss hier von einer oft in bürgerlichen Medien geführten Gewalt-„Diskussion“ unterschieden werden, die meist die Frage der Legalität im Fokus hat. So befinden sich Aktionsformen, die Blockade und Sachbeschädigung als Mittel anwenden, wie beispielsweise jene gegen die Atommülltransporte, oft bereits außerhalb eines rechtlich gedeckten Rahmens.

Jedoch sollten sich Aktionsform nicht – und das wird sowohl in der von Kalicha dargestellten Geschichte als auch in den Biographien und Gruppenporträts sichtbar – an der staatlichen Legalität orientieren, sondern an der politischen Legitimität. Hier kann eine Auseinandersetzung mit gewaltfreiem Anarchismus und dessen unterschiedlichen Aktionsformen hilfreich sein. Denn in

Zeiten, in denen die Handlungsmöglichkeiten von Staats wegen immer mehr eingegrenzt werden, braucht es Kreativität, Klarsicht und wohl immer auch eine Portion Mut.